

Erweitert wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer: 1.50 u. 2 Din



# Mariborer Zeitung

## Der Mittwoch — ein Schicksalstag für Frankreich

### Doumergue vor dem Sturz? / Vor der Kampfentscheidung in der Kammer / Eine neue Koalition?

Paris, 5. November.

Ministerpräsident Doumergue hat heute dem Vorsitzenden der Finanzkommission der Kammer, dem Abgeordneten Malvy, seine Absichten über die dringliche Behandlung der von ihm geforderten drei Budgetzwölftel mitgeteilt. Da die Eröffnungssitzung der Kammer am kommenden Dienstag nach Wunsch der Regierung lediglich mit den Nachrufen für Barthou und Poincaré sowie für König Alexander von Jugoslawien ausgefüllt sein soll und zum Zeichen der Trauer dann aufgehoben werden wird, erscheint dem Ministerpräsidenten der kommende Mittwoch als der geeignetste Tag zur Beratung seiner Gesetzesvorlagen. Malvy hat sich mit diesem Verfahren einverstanden erklärt.

Im Verlaufe einer Unterredung hat Doumergue darauf hingewiesen, daß die Verabschiedung dieser drei Budgetzwölftel für den Fall der Kammerauflösung absolut notwendig sei, um die normale Verwaltung der Staatsfinanzen sicherzustellen. Die Abstimmung über die Budgetzwölftel gewinnt somit doppelte Bedeutung. Einmal will Doumergue diejenigen, die sich für die Gesetzesvorlagen aussprechen, auch hinsichtlich seiner Verfassungsreform festlegen. Zum andern verschafft er sich auch die technischen Voraussetzungen für die Kammerauflösung.

Die Gegner des Ministerpräsidenten setzen nun alles in Bewegung, um die Bedeutung dieser ersten Kammerabstimmung, für die Doumergue natürlich die Vertrauensfrage stellen wird, ins rechte Licht zu setzen und gleich dem ersten Anstöße eine möglichst große Zahl der Gegner dieser beiden von Doumergue in Aussicht genommenen Maßnahmen um sich zu sammeln. Einer der bestunterrichteten Parlamentstechniker, der Rechtsabgeordnete Mandel, hat bereits ausgerechnet, daß gegen Doumergue 320 bis 330 Abgeordnete, somit eine beträchtliche Mehrheit stimmen werden.

Paris, 5. November.

Der Kongreß der „Demokratischen Allianz“ in Arras hat mit erdrückender Mehrheit den Reformplänen des Ministerpräsidenten Doumergue zugestimmt. Gleichzeitig hat die „Demokratische Allianz“ ihr Angebot einer loyalen politischen Zusammenarbeit mit den Sozialisten und Radikalen wiederholt.

Dieses Angebot der „Demokratischen Allianz“ durch den Mund ihres Führers Flandin deutet auf eine politische Entwicklung hin, die vielleicht in naher Zukunft die Probe auf ihre praktische Durchführbarkeit zu bestehen haben wird. Der Führer der „De-

mokratischen Allianz“, Flandin, wird in politischen Kreisen seit langem als möglicher Nachfolger Doumergues genannt. Durch das Angebot bekundet Flandin offen, daß er mit den Radikalsocialisten zusammenarbeiten gewillt ist, also eine auf die radikale Partei und die Mittelgruppe gestützte Regierung bilden würde.

In der außenpolitischen Aussprache auf dem Kongreß der „Demokratischen Allianz“ in Arras wies der Berichterstatter, Senator Dechê, darauf hin, daß zwanzig Jahre nach dem Ausbruch des Weltkrieges der politische Horizont sich erneut bewölkt habe u. die französische Diplomatie vor außerordentlich schwierigen Problemen stehe. Er verwies auf die deutsch-polnische Annäherung sowie die ungeläute Lage im Süden Europas u. sprach sich entschieden gegen eine französisch-russische Allianzpolitik aus.

Paris, 5. November.

Trotz der gestrigen Sonntagsruhe herrschte in den Wandelgängen des Palais Bour-

bon reges Treiben. Die Samstagrede des Ministerpräsidenten Doumergue stieß auf den energischen Widerstand der Linken. Ein großer Teil der Radikalsocialisten war außerordentlich erregt, so daß in diesem Zusammenhange der morgigen Sitzung der radikal-socialistischen Fraktion große Bedeutung beigegeben wird. Wie jetzt verlautet, ist zwischen Doumergue und den radikalen Ministern in der Frage der Budgetzwölftel keine Einigung erzielt worden. Wie scharf die Gegnerschaft der Radikalsocialisten gegen Doumergue ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß sein größter Gegner, Edouard Daladier, morgen ausgerechnet zum Fraktionsvorsitzenden gewählt werden wird. Als Nachfolger Doumergues, dessen Sturz als sicher gilt, werden Lavallée und schließlich Petain genannt. Die Rechte droht der Linken schon jetzt mit Enthüllungen von Skandalaffären. Die Situation verschlimmert sich von Stunde zu Stunde. Das Schicksal des Kabinetts Doumergue scheint schon besiegelt zu sein.

## Der Balkanbund — ein Garant des Weltfriedens

### Bemerkenswerte Erklärung des jugoslawischen Delegationschefs Dr. Buric

Ankara, 5. November.

Vor seiner Abreise aus Ankara erklärte der jugoslawische Delegierte Dr. Buric bei den Beratungen des ständigen Rates der Balkanländer, daß die Konferenz eine solide Basis für den Frieden nicht nur der Bal-

kanshalbinsel, sondern auch für das Randgebiet des Schwarzen Meeres geliebert habe. Der Friede sei dadurch gefördert und gestärkt hervorgegangen. Eine neue Großmacht sei bestrebt, in der angezeigten Richtung zielstrebig dem Frieden zu dienen.

## Gömbös in Wien

### Der amtliche Bericht über den Besuch des ungarischen Regierungschefs.

Wien, 5. November.

Ueber den gestrigen Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös wird amtlich mitgeteilt:

Ministerpräsident v. Gömbös hat anlässlich seiner Reise nach Rom in Wien Aufenthalt genommen und die Besuche des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in Szeged und Budapest erwidert. Der Besuch, der die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zum Ausdruck brachte, bot im Laufe des Tages in wiederholten ausführlichen Gesprächen des ungarischen Ministerpräsidenten mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg Gelegenheit zu einer eingehenden Erörterung der allgemeinen politischen Lage und der die beiden Staaten besonders berührenden wirtschaftlichen Fragen. Hierbei kam auch das vor kurzem von der königlich ungarischen Regierung angeregte Abkommen zur Regelung der kulturellen Beziehungen zur Sprache. Es liegt auf der Hand, daß die besonders engen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten gerade auch auf diesem Gebiet erfolgversprechende Lösungen in der Richtung einer weiteren Befestigung und Stärkung der traditionellen Verbindungen mit sich bringen.

## Ein Glücksspiel.

In Dublin ist es Sitte, bei der Ziehung der Steep-Lake-Lotterie die Lose durch Waisenkinder ziehen zu lassen. Es werden jeweils drei Kinder im Alter von 10 bis 16 Jahren ausgewählt, die dabei die Glücksgöttin vertreten. Nun hat Charles Mac Lean wieder mitgewirkt und wieder das große Los gezogen. Er ist offenbar ein Glückspilz, denn in den letzten vier Jahren ist es nun schon das siebente Mal (!), daß er so viel Glück brachte. Da die jeweiligen Gewinner sich immer sehr dankbar zeigten und jedesmal eine Rente für den Knaben aussetzten, auf Grund deren er sorgenlos leben kann, hat er wenigstens auch selbst davon Aningenen Bohn.

## Bettessen um die Braut.

In einem elbassischen Ort veranstalteten kürzlich 21 Burschen ein Froschschenkel-Bettessen um das schönste Mädchen des Ortes. Nach den notwendigen Vorbereitungen ging das Essen los, und der Sieger verteilte 205 Schenkel. Er schlug damit alle Teilnehmer aus dem Felde. Als der Sieger nun bei dem folgenden Langvergnügen sein Recht beanspruchen wollte, waren die Geschlagenen damit nicht einverstanden, und die Folge war eine regelrechte Keilerei. Drei Schwerverletzte wurden ins nächste Krankenhaus eingeliefert.

## Börsenberichte

Paris, 5. November. Devisen: Paris 24, London 15.30, Newyork 307.125, Mailand 26.285, Prag 12.84, Wien 57.10, Berlin 123.40.

Wien, 5. November. Devisen: Berlin 1365.69—1376.49, Zürich 1108.85—1113.85, London 169.19—170.79, Newyork 3376.83—3404.59, Paris 224.32—225.44, Prag 142.23—143.09, Trieste 290.85—283.25; Österr. Schilling (Privateclearing) 8.10—8.20.

## Berčević spaziert in Wien frei umher!

### Die österreichische habsburgfreundliche Regierung will dem französischen Auslieferungsbegehren nicht nachkommen

Wien, 5. November.

„L'Echo de Paris“ berichtet aus Wien aus guter Informationsquelle, daß die österreichische Regierung nicht gewillt ist, den ehemaligen Oberstleutnant Jovo Berčević auszuliefern, obwohl er in der französischen

Note als intellektueller Komplize des Attentats von Marseille bezeichnet wird. Das Blatt will wissen, daß Berčević in Wien frei und unbehindert Spaziergänge unternehme.

# Doumergues große Rundfunkrede

### Es gibt keine Kompromißlösung! / Vor stürmischen Auseinandersetzungen in der Kammer / Keine Diktatur, aber ein autoritäres Regiment

Paris, 4. November. Ministerpräsident Doumergue hielt gestern abends über alle französischen Sender eine große Rede, in der er zunächst aufmerksam machte, daß nach der Durchführung der finanziellen Erneuerung auch der wirtschaftliche Wiederaufbau nötig sei, doch müsse vorerst die Autorität der Regierung hergestellt werden. Doumergue erklärte ferner, er sei fest überzeugt, daß nichts so notwendig sei im gegenwärtigen Augenblicke als eine gründliche Reform des Staates. In seiner Rede wies der Ministerpräsident den Vorwurf seiner Gegner, eine Diktatur errichten zu wollen, mit Nachdruck zurück. Doumergue erklärte, daß er die ihm zur Verfügung stehenden Verfassungsrechtlichen Mittel zur Anwendung bringen und nötigenfalls auch an die Nation appellieren werde, damit sie sich darüber erkläre. Er wünsche das nicht, doch werde er sich in der Anwendung dieses Mittels nicht abschrecken lassen, wenn er genötigt werden sollte, einer Obstruktion des Budgets in der Form der Ablehnung der Kredite entgegenzutreten.

In seiner Rede erklärte Doumergue ferner, daß er die Annahme der Doumergue Budgetzwölftel fordern müsse. Wenn sich die Kammer gegen die Annahme der Budgetzwölftel aussprechen sollte, dann würde dies den Widerstand gegen die Verfassungsreform und gegen eine Befragung der Nation bedeuten. Der Ministerpräsident erklärt bezüglich des Widerstandes in parlamentarischen Kreisen, daß er die Erregung der Kammer nicht verstehen könne, und zwar deshalb nicht, weil ja das Kammerkomitee für Staatsreform erst kürzlich viel weittragendere Pläne genehmigt habe. Der Weg nach Versailles — gemeint ist die große Nationalversammlung — dürfe nicht veramtelt werden, wenn es sich auch als notwendig herausstellen müßte, daß die Verhandlung über die Staatsreform durch Annahme mehrerer Budgetzwölftel zu ermöglichen sei.

In seiner Rede beschäftigte sich Doumergue sodann mit den Einzelheiten der Staatsreform, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der Fälle, in denen die Auflösung der Kammer aktuell ist. Das Recht der Kammerauflösung werde der Senat im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten der Verfassungsvorlage haben. Das demokratische Regime werde durch keinen einzigen seiner Entwürfe in Gefahr gebracht. Die Diktatoren bedienen sich in dem Moment ihres Eintreffens weder einer Verfassung noch der

Beschränktheit, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Er, Doumergue, wolle sich nur verfassungsrechtlicher Mittel bedienen. Ohne Unterstützung der Mehrheit des französischen Volkes sei er gerne bereit, seinen weiteren Aufgaben zu entsagen, da die politischen Intrigen wieder eingesezt hätten. Es habe den Anschein, als ob wir schon alles vergessen und nichts hinzugelernt hätten. Seine Rede schloß Doumergue mit der Bemerkung, daß er von dem einmal vorgezeichneten Wege um keine Haarsbreite abzuweichen und einem Kompromiß niemals zustimmen würde.

Paris, 4. November. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird die französische Regierung am Dienstag der zusammentretenden Kammer eine Vorlage zwecks Annahme dreier Budgetprovisorien für 1935 unterbreiten, und zwar ohne jedwede Debatte, da mit Doumergue die Vertrauensfrage verknüpft ist. Doumergue will auf diese Weise zeigen, daß er die Ermächtigung für die Einberufung der großen Nationalversammlung in Versailles in den Händen hat. In der Kammer ist deshalb ein Sturm zu erwarten, da die Radikalsocialisten die Staatsreform für wichtiger halten, als die von Doumergue vorgetriebene Frage der Staatsreform. Sollten sich die Dinge so entwickeln, wie es Doumergue noch immer für möglich hält, dann könnte die Kammerauflösung durch die neue Regierung erfolgen. Aus der Rede Doumergues ist deutlich zu ersehen, daß zwischen den Radikalsocialisten sowie dem Zentrum und der Rechten eine Einigung noch nicht erfolgt ist.

In politischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß die Rede Doumergues ein Zeichen dafür sei, daß nur eine provisorische Lösung gefunden wurde. Die Regierung Doumergue verbleibt bei ihrer Haltung. Sollten die Radikalsocialisten es versuchen, den Plan Doumergues in der Kammer, im Senat oder gar in der Nationalversammlung zu vereiteln, dann wird Doumergue unverzüglich zur Auflösung der Kammer und zur Ausschreibung von Neuwahlen schreiten.

Die heutige Morgenpresse beschäftigt sich sowohl mit dem gestrigen Ministerrat wie auch mit der Rundfunkrede des Ministerpräsidenten. Die Rechtspresse ist sehr zufrieden und hofft, daß Doumergue in kürzester Zeit als Sieger hervorgehen werde. Die Linkspresse ist aber jetzt der Ansicht, daß man in kürzester Zeit mit dem Rücktritt der Regierung rechnen müsse.

In Wien fand soeben eine Gedenkfeier für die Gefallenen der alten österreichischen Armee, des Bundesheeres und der in österreichischer Erde ruhenden Soldaten fremder Heere statt. In dieser Feier nahm auch der Sondergesandte des Deutschen Reiches in Wien, Franz von Papen, teil, der hier von Bundesminister Major Fey (links) begrüßt wird.

Bild rechts:

In Mexiko sind die alten Legation zwischen den Regierungen wieder erneut aufgesammt. Anlaß dazu gab in der Hauptsache das neue mexikanische Schulgesetz, das von katholischen Einfluß im Hintergrund aussieht. An diesem großen Protestversammlungen. Man steht auf unserer Bild mexikanische Polizei die Demonstrationen in Mexiko.

## 50-Jahr-Feier der ersten bulgarischen Division



Mit großer Feierlichkeit wurde soeben in Sofia der 50. Jahrestag der Gründung der ersten bulgarischen Division gefeiert. Aus diesem Truppenteil ist später die bulgarische Armee hervorgegangen. In Gegenwart des Königs Boris und der hohen Geistlichkeit wurde auf einem Kasernenhof in Sofia ein Feldgottesdienst abgehalten, und im Anschluß daran fand die Einweihung von Gedenktafeln statt, auf denen die Namen der Gefallenen aus dem Balkankrieg und dem Weltkrieg verzeichnet sind. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Festgottesdienst. Links sieht man König Boris und rechts die hohen geistlichen Würdenträger, am Hintergrund die Wände, an denen die Ehrentafeln angebracht sind.

schluß daran fand die Einweihung von Gedenktafeln statt, auf denen die Namen der Gefallenen aus dem Balkankrieg und dem Weltkrieg verzeichnet sind. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Festgottesdienst. Links sieht man König Boris und rechts die hohen geistlichen Würdenträger, am Hintergrund die Wände, an denen die Ehrentafeln angebracht sind.

In politischen Kreisen bildete die neueste Demagogie der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront den Gegenstand breiter Erörterung. Die geeinigten Sozialisten und Kommunisten bekämpften die autoritären Standpunkte Doumergues vom bekannten Standpunkt aus, den sie immer einnehmen: daß die Liquidierung der Parteivillkür in Frankreich den Beginn eines Krieges bilde. Die Marxisten beschäftigten sich schon mit der Frage, welche Haltung die im Falle eines Krieges einnehmen sollen. Es wurde der demagogische und die Wirklichkeit negierende Beschluß gefaßt, mit allen Mitteln „gegen den Krieg“, d. h. gegen Doumergue vorzustößen.

Uebermorgen, am Dienstag, tritt die Kammer zu einer großen Trauerfeier für weilsand König Alexander, Barthou und Poincaré zusammen. Nach dieser Sitzung beginnt der eigentliche Kampf um die französische Staatsreform.

## Kommunistische Propaganda in der Schweiz

Bundesrat Motta über die zersetzende Tätigkeit der Kommunisten in der Schweizer Miliz. — Ueberall Moskau an der Arbeit.

Bern, 4. November. Der Chef des außerpolitischen Departements, Bundesrat Motta, hielt heute vor dem Offizierskorps und den Soldaten der Garnison Bern eine Rede, in der er auf die außerpolitische Lage der Schweiz sowie auf die kommunistische Agitation innerhalb der schweizerischen Miliz zu sprechen kam. Die letztere, sagte Motta, sei in letzter Zeit sehr stark in die Erscheinung getreten. Motta verwies auf die Notwendigkeit der Festigung der Wehrmacht, die jeden Plan einer Zerkümmung der schweizerischen Souveränität vereiteln müsse. In solchen Zeitläuften sei es traurig, daß sich Menschen finden, die innerhalb der Wehrmacht kommunistische und staatsfeindliche Propaganda treiben, deren Zweck nur darin besteht, die Schweiz zu schwächen. Motta appellierte an die Einheit und Treue der schweizerischen Wehrmacht, denn nur eine solche könne die Unabhängigkeit der Schweiz garantieren.

## Neue deutsche Ausbürgerungen

Im Zusammenhange mit der Proklamation der Saar-Separatisten wurde 28 Personen die Reichsbürgerchaft entzogen.

Berlin, 4. November. Die Reichsregierung hat neuerdings 28 Personen die deutsche Reichsbürgerchaft wegen staatsfeindlicher Propaganda entzogen. Auf der Liste befinden sich: der kommunistische Schriftsteller Leonhard Franke (Karl und Anna), Prinz Karl Max von Hohenzollern-Langenburg, Graf Hubert Loewenstein-Scharfeneck (als Autor des Buches „Die deutsche Tragödie“, in dem Deutschland entstellt gezeigt wird), Ferner Klaus Mann, der Sohn von Thomas Mann, Erwin Fischer-Pisecat, der bekannte kommunistische Regisseur und Schriftsteller, und schließlich auch Gerhard Seeger, ein bekannter kommunistischer Agitator, der einem Konzentrationslager entsprungen war. Zu den Verurteilten zählt auch Otto Starke, der Organisationsleiter der „Schwarzen Front“. Die Namen dieser aus Deutschland geflüchteten Emigranten finden sich fast vollständig auf der westlichen Seite.

## Von den Kulturkämpfen in Mexiko



## Gesandter von Papen bei der Wiener Heldengedenkfeier



# Upton Sinclairs Programm

## Am Vorabend der amerikanischen Kongresswahlen

New York, 4. November. Das politische Interesse konzentriert sich auf die bevorstehenden Kongresswahlen. Präsident Roosevelt ist nach seinem Heimatbezirk Hydepark zurückgekehrt, um dort am Dienstag, 6. November, seiner Wahlpflicht zu genügen. Die Wahl wird im allgemeinen als eine Probe auf die Popularität des Präsidenten aufgefaßt; dürfte aber in der Beherrschung beider Häuser des Kongresses durch die Demokraten nichts ändern. Im Gegenteil, man nimmt sogar an, daß die Mehrheit der Demokraten im Abgeordnetenhaus noch um 6 Sitze erhöht werden wird und daß einige Sitze im Senat, die noch in den Händen der Republikaner waren, ebenfalls den Demokraten zufallen werden. Die stärkste Opposition macht sich gegen die RPA-Politik bemerkbar, doch ist diese Opposition schlecht geföhrt, so daß sich an dem jetzigen Zustand kaum viel ändern dürfte.

Am meisten interessiert die Wahlkampagne in Kalifornien, wo der linke radikale Schriftsteller Upton Sinclair sich zur

Wahl für den Gouverneurposten aufgestellt hat. Die Washingtoner Demokraten haben sich ziemlich deutlich von Upton Sinclair und seinem Radikalismus distanziert, dem ein großes Sozialisierungsprogramm vorzuziehen ist, das folgende Maßnahmen umfaßt:

1. Der Staat soll das brachliegende Land den Arbeitslosen zur Erzeugung von Lebensmitteln überlassen;

2. Alle stillstehenden Fabriken sollen mit ihren maschinellen Einrichtungen vom Staat übernommen und durch Arbeitslose in Betrieb gesetzt werden;

3. Soll ein Warenkarten-System eingeföhrt werden, auf Grund dessen jeder Arbeiter gegen seine eigenen Erzeugnisse andere Produkte eintauschen kann.

Sinclair glaubt, daß durch diese Maßnahmen mindestens 3.000.000 Arbeitslose in den Produktionsprozesse wieder eingeschaltet werden könnten. Während früher das Interesse für ihn groß war, stehen jetzt die Wetten 5:1 für den Sieg seines Gegenkandidaten, dem Republikaner Frank Marshall.

den staatländischen Separatisten erlassenen und gegen Deutschland gerichteten Proklamationen.

## Lektion der schwedischen Sozialdemokraten

An die Adresse der französischen Sozialkommunisten. — Gegen eine Vereinigung der 2. und der 3. Internationale.

Stockholm, 4. November.

„Ny Tid“, das Organ des schwedischen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten, lehnt an Leitender Stelle den von Moskau und Amsterdam und Zürich angeregten Versuch einer Vereinigung der 2. und der 3. Internationale kategorisch ab. Das schwedische Marxistenblatt bringt seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, wie die französischen Sozialisten in ihrer maßlosen Verblendung in der Umarmung mit den Bolschewiken sich täuschen können. Die zweite Internationale werde von der dritten aufgefressen werden in dem Moment, wo eine Einigung erfolge. Die schwedische Sozialdemokratie lasse sich von Moskau nicht umgarnen, in Schweden habe niemand Lust, zum Handlanger Moskaus zu werden.

## Das Mordrätsel von Bristol

London, 3. November.

In der englischen Dossentlichkeit erregt der plötzliche Rücktritt des Oberinspektors von Scotland Yard, Bowden, der mit der Untersuchung der Bristol Mordaffäre betraut war, großes Aufsehen. Am 13. Juni war in Bristol ein Koffer gefunden worden, der die Leichenteile einer Frau enthielt. Der Oberinspektor Bowden übergibt jetzt der Presse eine Erklärung, in der es heißt: „Ich kenne die Identität des Mörders. Sein Name war auf einem braunen Papier, in das der Rumpf des Opfers gewickelt war, aufgeschrieben. Der Mörder wird aber nie verurteilt werden.“ Am selben Tage reichte Bowden nach 27jähriger Tätigkeit sein Abschiedsgesuch ein. Er erklärte noch in einem Presse-Interview, daß seiner Ansicht nach der Mörder, der verheiratet ist, seine Geliebte umgebracht habe, weil er die Folgen seiner Schwangerschaft scheute. Der Mörder, ein geistig anormaler Mensch, habe die Arme des Opfers verbrannt, um die Abnahme von Fingerabdrücken unmöglich zu machen. Wahrscheinlich sei dies geschehen, weil er Grund zur Annahme hatte, daß die Frau schon einmal mit der Polizei in Verbindung gekommen sei und diese ihre Fingerabdrücke habe. Auf dem braunen Papier seien die Buchstaben „ford“ noch zu entziffern gewesen. Er halte dies für einen Bestandteil des Namens, könne aber keinen Umwandlungs-Spurs erbringen, auch seine Kollegen, die seine schwerwiegenden Verdachtsgründe teilen, vermögen dies nicht, da die erste Silbe des Namens durch das Blut unkenntlich geworden sei. Den Fehler des Mörders, seinen Namen aus dem Papier nicht entfernt zu haben, führt er auf dessen Nervosität zurück. Durch das auffallende Rücktritt Bowdens ist das Interesse für diesen rätselhaften Kriminalfall in England noch gestiegen.

## Ausgrabungen auf der Hermannsburg.

Auf der Hermannsburg bei Lügde soll in den nächsten Tagen mit Ausgrabungen begonnen werden, die die Arbeitsgemeinschaft der Freunde germanischer Vorgeschichte veranstaltet. Zunächst soll das sogenannte Königsgrab am oberen Tor der Hermannsburg geöffnet und untersucht werden und dann in der näheren Umgebung, in der sich vornehmlich noch viele Schätze aus germanischer Vorzeit befinden, gegraben werden. Die Hermannsburg soll eine alte Truhburg der Germanen gewesen sein, und auf der Hermannsburg in Lügde soll der Cheruskerfürst Hermann seinen Wohnsitz gehabt haben.

## Schlange als blinder Passagier.

Eine merkwürdige Reize als blinder Passagier hat eine Schlange hinter sich, die vor kurzem auf einem Schrottplatz in Wantenburg (Harz) plötzlich aus einem alten Holzgehäuse herauskroch. Das respektable Tier ist eine Leopard-Blasper aus Klein-Asien und ist etwa drei Viertel Meter lang. Der Schreck der Arbeiter vor diesem frem-

# 48 Millionen Besucher

## Stürmischer Schluß der Chicagoer Weltausstellung / 300.000 Besucher kämpfen um „Erinnerungen“

Chicago, 4. November. Der Abschluß der Chicagoer Weltausstellung stand im Zeichen tumultuöser Vorkommnisse. In Anwesenheit von rund 300.000 Besuchern wurde die Ausstellung geschlossen u. um Mitternacht bemühten sich zahlreiche Polizeistreifen, die Ausstellungsbesucher zum Verlassen des riesigen Ausstellungsgeländes zu bewegen. Die Besucher weigerten sich aber und verlangten stürmisch, in sämtliche Ausstellungsbauwerke eingelassen zu werden, da jeder von ihnen eine „Erinnerung“ an die Ausstellung mitnehmen wollte. Die Polizei war der ungeheuren Menschenmenge gegenüber völlig machtlos. Die Besucher zwangen sich schließlich den Eintritt in alle Ausstellungsbauwerke, aus denen zahlreiche Gegenstände ganz einfach weggeschleppt wurden. So wurden beispielsweise überaus wertvolle Blumenarten weggetragen, fern wurden aus den Ausstellungstheatern Kostüme, ja sogar Kullissen entwendet.

Nicht genug damit, veranstaltete die Menge in den Restaurants wüste Trinkgelage,

so daß schließlich kein Tropfen Alkohol mehr erhältlich war. Alle noch übrig gebliebenen Maleten wurden abgefeuert und es war wahrlich als Wunder zu bezeichnen, daß kein Feuer ausgebrochen ist. Auf vielen Stellen kam es zu wüsten Exzessen auch unter den Ausstellungsbesuchern, die bei der Teilung der „Erinnerungen“ hart aufeinander geraten waren, so daß es zahlreiche Verletzte gab. Erst in den Morgenstunden gewann die Polizei, die inzwischen große Verstärkungen erhalten hatte, wieder die Oberhand über die Menge und konnte nunmehr das Ausstellungsgelände räumen. Der angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich.

Wie die Ausstellungsleitung bekannt gibt, hatte die Ausstellung einen außerordentlichen Erfolg aufzuweisen. Sie wurde während der ganzen Dauer von rund 48.000.000 Menschen besucht, die im Ausstellungsgelände rund 60.000.000 Dollar verausgabten. Mit dem Abschluß der Ausstellung verlieren 20.000 Personen, die im Ausstellungsgelände tätig waren, ihre Arbeit.

# Das Land des weißen Elefanten

## Zu den Abdankungsabsichten des Königs von Siam

Die meisten Menschen wissen von Siam nicht viel mehr, als daß es das Land der weißen Elefanten ist, daß diese Tiere dort heilig sind und höchste Verehrung genießen. Im übrigen ist ihnen dies Land sehr fremd, eingehüllt in die Geheimnisse und Wunder des fernen Asien.

Um zunächst bei den weißen Elefanten zu bleiben: diese heiligen Tiere sind gar nicht so weiß wie ihr Ruf, der weiße Elefant ist mehr eine Art Elefantenalbino. Mit Kostbarkeiten behangen, wird er wie eine Gottheit verehrt, steht in einer herrlichen Stall-Pagode und erhält seine Mahlzeiten aus goldenen Schüsseln. Diese heilige Verehrung eines Tieres kann nicht wundernehmen in einem Land, dessen Bewohner überhaupt von starker Tierliebe erfüllt sind. Noch im vorigen Jahrhundert gab es in Siam keinerlei Viehzucht, weil das Abschachten von Tieren als Sünde galt.

Die Siamesen sind ein Volk, das von einer tiefen Ethik erfüllt ist. Die goldene Regel „Liebe deinen Nächsten!“ wird bestimmt in keinem anderen Lande so ernst genommen wie hier. Daraus freilich ergibt sich,

den Gast, der als „Alteisen“ den weiten Weg von Klein-Asien bis nach Mitteldeutschland gemacht hatte, war nicht gering. Man fing das Tier und leitete es an ein zoologisches Institut weiter.

daß es auch keinen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf im Lande gibt, daraus ergibt sich ferner, daß der Siamese nicht viel und auch nicht besonders gern arbeitet. Wäre es nicht sündhaft, durch eigenen Fleiß den Nächsten wirtschaftlich zu ruinieren? Alle Arbeitsscheu konzentriert sich bei dem Siamesen in dem einen treffenden Wort „Lambad“, das sowohl Mühe und Verdruß bedeutet. Alles also, was irgendwie nach Arbeit und Mühe aussieht, ist „Lambad“ — und wird möglichst weit fortgeschoben. Besonders der Mann hält es für seiner unwürdig, mehr zu arbeiten, als unbedingt notwendig, jeder darüber hinausgehende „Lambad“ fällt dann der Frau zu. Dafür hat er für sich selbst ein anderes Wort, das ebenso häufig in allen möglichen Redensarten auftaucht, das ist „sanut“, was soviel wie Freude und Vergnügen bedeutet. „Sanut!“ fragen zwei Siamesen, die sich auf der Straße treffen, sofort nach der Begrüßung, und jeder von ihnen freut sich, wenn der andere mit „Ja“ antwortet.

In den letzten fünfzig Jahren hat sich Siam zu einem modernen Staat entwickelt. Schon als der Vorgänger des jetzigen Königs, Chulalongkorn, noch lebte, begann er, Siam nach europäischem Muster zu organisieren. Der alte König war zweimal zu Besuch in Deutschland gewesen, 1897 und 1907. Schon bei seinem ersten Besuch in Berlin war der König begeistert von der

Verwaltung und den Einrichtungen der Stadt, und nach seiner Rückkehr begann er, seine Erfahrungen dem eigenen Lande mitzuteilen. So entstand u. a. in Bangkok ein hochmodernes siamesisches Krankenhaus, dem das Berliner Virchow-Krankenhaus in seinen Einrichtungen als Vorbild diente. Post und Telegraph, Heer und Flotte wurden umgestaltet. Der König selbst schickte seine Söhne nach Europa, siamesische Offiziere erwarben sich militärische Kenntnisse in deutschen Heer u. zahlreiche junge siamesische Studenten besuchten europäische Universitäten. Auf diese Weise ist es nicht erstaunlich, daß im Königreich Siam seit Jahren Beziehungen zu Europa bestanden, die zuletzt den sinnfälligen Ausdruck fanden, als im Juli dieses Jahres der derzeitige König Pradjabhipol offiziell empfangen wurde.

Obwohl Siam rein äußerlich dem modernen europäischen Staat angegliedert ist, bleibt dennoch das kulturelle Leben völlig im Banne Asiens. Hier herrscht der Buddhismus, ohne — wie beispielsweise in China — dem Sektizismus zu verfallen. Der König ist seinen Untertanen noch heute der von Gott gesandte Herrscher. Diese Verehrung drückt sich am besten in den zahllosen Titeln des siamesischen Herrschers aus. Er wird als „Herr der weißen Elefanten, Bruder des Mondes, Halbbruder der Sonne, Herr über Ebbe und Flut und Besitzer der vierundzwanzig goldenen Sonnenschirme“ verehrt.

Die Eigenart des Landes spiegelt sich vielleicht am besten in dem Zeremoniell des Königshofes wieder. Jeder hohe siamesische Adlige setzt seine Ehre darin, seine schönsten Töchter dem König für seinen Harem übergeben zu dürfen. Das ist freilich nicht ganz uneigenrätig gedacht, denn der Vater des Mädchens hofft natürlich, auf diese Weise mit dem König in engere, sozusagen verwandtschaftliche Beziehungen zu treten. Die Angehörigen der Haremstädchen tragen einen goldenen Schmuck, der ihre engen Beziehungen zum Herrscherhause sinnfällig zum Ausdruck bringt.

Siam war bis 1932 die letzte unumschränkte Monarchie der Welt. Nach dem siamesischen Staatsrecht gehörte das ganze Land dem König, der es zur Nutznießung an seine Untertanen aufteilte. Heute läßt der König die oberste vollziehende Gewalt aus, doch muß jede seiner Handlungen vom Volksausschuß genehmigt und von einem seiner Mitglieder gegengezeichnet werden. Außerdem besteht in dem Volkssenat eine Art Parlament. Zwischen diesem und dem König kam es anläßlich einer neuen Gesetzesbestimmung, die die Vorrechte des Königs weiter einschränken sollte, zu einem Konflikt, in dessen Verlauf jetzt König Pradjabhipol seine Abdankung angekündigt hat.

## Auch ein „Jubiläum“!

Ein seltenes, wenn auch nicht gerade rühmliches Jubiläum kann Herr Mar'in Kompl aus Gintersdorf feiern. Besagter, der gewerbmäßiger Bettler ist, ist jetzt vom Kreisgericht in Königgrätz zu seiner 126. Strafe verurteilt worden, zu sieben Monaten schweren Kerker, wegen gefährlicher Drohung. Er wird wohl kleiner angefangen haben, und hat es sich vielleicht nicht träumen lassen, daß er auf dem Gebiet der Straffälligkeit geradezu einen Rekord aufstellen würde. Es gehört ja schon fast eine raffinierte Zeiteinteilung dazu, um in einem Menschenleben, das durch häufige Freiheitsstrafen unterbrochen ist, eine so hohe Zahl von strafbaren Handlungen überhaupt begehen zu können. Jedenfalls, bis zu Nummer 127 dauert es noch sieben Monate!

## Sträflingsheirat auf der Teufelsinsel.

Es wird sich kaum lohnen, aber sie taten es doch. Carlos Castro Balba, ein 20-jähriger „Hoffnungsvoller“ Mann, und E. de la Lata, die 43jährige frühere Vorsteherin eines Nonnenklosters, haben geheiratet. Nicht nur die Vergangenheit der beiden Partner, die so verschieden sind, ist interessant, sondern auch der Umstand, daß die beiden ihre Hochzeit in der bekanntesten Strafkolonie auf den mexikanischen Teufelsinseln feiern, wohin sie für zwanzig Jahre verbannt wurden. Sie sind wegen der Mitschuld an der Ermordung des mexikanischen Präsidenten Obregon im Jahre 1928 verurteilt worden, und die damalige Oberin gab an, die religionsfeindliche Politik des Präsidenten-

ten sei der Grund für seine Ermordung gewesen. Die plötzliche Liebe der beiden muß groß und ihre Gebuld recht lang sein, wenn sie noch vierzehn Jahre auf sich warten wollten.

**Gorgen der Wallstreet**  
Neuer Tiefpreis der Börsenspiele.

Auf der New Yorker Stock Exchange geht seit Jahresfrist ein neuer scharfer Sturz der Börsenspiele vor sich. Unmittelbar vor dem Börsenschluss vom Oktober 1929 wurde ein Höchstpreis von 625.000 Dollar erzielt. Im Verlauf der folgenden Jahre erreichte der Börsenspielpreis Ende Mai 1932 einen Tiefstand von 68.000 Dollar. Erstmals seit Ausbruch der Wirtschaftskrise setzte dann ein kräftiger Preisauftrieb ein, der Börsenspielpreis stieg bis Mitte Juni 1933 auf 250.000 Dollar, um anschließend erneut einen schweren, jetzt noch anhaltenden Sturz durchzumachen. Ende August 1933 wurde für einen Börsenspielpreis 200.000 Dollar erzielt, Mitte Oktober dieses Jahres 90.000 und am 30. Oktober bei der letzten Versteigerung nur noch 76.000 Dollar. Der Preissturz ist eine Folge der stark eingengten Verdienstmöglichkeit der Börsenmitglieder. Wirtschaftskrise, Erhöhung der Börsenumsatzsteuern, Unterbindung des Eigengeschäfts der Börsenmitglieder, Beschränkung der Blankokäufe der Spekulation, verschärfte Einschreibbestimmungen und nicht zuletzt die Heranziehung der von Einkommensteuer haben im letzten Jahre eine scharfe Schrumpfung der Börsenumsätze geführt. Sie belieben sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres nur auf 264 Millionen Stück gegen 547 Millionen im Vorjahr und 827 Millionen 1929.

**Rückzahlung der Telephongebühren — in Chicago.**

Die Chicagoer freuen sich. Sie kommen ganz plötzlich zu Gelde. Nachdem jahrelang gegen die Telephongesellschaft von Chicago ein Prozeß geführt wurde, ist diese jetzt vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten verurteilt worden, ihren Fernsprechteilnehmern die in den letzten Jahren zuviel erhobenen Gebühren zurückzuzahlen. Eine bittere Pille für die Telephongesellschaft, höchst erfreulich für die Teilnehmer, dem jetzt ein Scheck über mehr oder minder viele Dollar als Entschädigung ausgereicht wird. Alles in allem erhalten die Chicagoer Fernsprechteilnehmer die hübsche Summe von 20 Millionen Dollar. Mit dem Prozeß ist nun auch der Streit um die Höhe der Tarife entschieden worden. Nach dem Urteil muß die Telephongesellschaft ihre Tarife um jährlich 200.000 Dollar ermäßigen. Das Telephonieren wird den Chicagoern von jetzt ab ein besonderes Vergnügen sein. Noch mehr aber freuen sie sich bestimmt, daß sie nicht nur die zuviel gezahlten Gebühren, sondern auch noch die Zinsen für diese Beträge zurückerhalten. Eine umfangreiche Arbeit für die Chicagoer Telephongesellschaft, die sich bestimmt nicht von heute auf morgen erledigen läßt. Viele Köpfe werden ernst rechnen müssen, um die zahlreichen Teilnehmer zufriedenzustellen.

**Lokal-Chronik**

Montag, den 5. November

**Ein würdiges und zugleich praktisches Denkmal**

Ein begrüßenswerter Vorschlag des Stadtpräsidenten Dr. Lipold in der König Alexander-Denkmalfrage

Alle größeren Städte unseres Königreiches weisen darin, den auf so tragische Weise aus seinem erfolgreichen Wirken durch Mörderhand herausgerissenen Märtyrer und Volkskönig Alexander I. ein würdiges Denkmal zu errichten, um auch spätere Generationen auf das vorbildliche, ganz von den Interessen seines Volkes und Staates durchdrungene Wirken dieses großen Königs zu erinnern. Die Draustadt Maribor war eine der ersten Städte Jugoslawiens, die in den Vordergrund traten, um das Andenken des ritterlichen Königs in möglichst würdiger Form zu ehren. Es hat sich bereits ein aus Vertretern zahlreicher Vereine und Korporationen bestehendes Komitee gebildet, das unter dem Vorsitz unseres Stadtpräsidenten Herrn Dr. L i p o l d eine lebhafteste Tätigkeit entwickelt. Die Grenzstadt Maribor soll in Kürze ein Denkmal erhalten, das ihrer würdig sein wird. Ein Vorschlag unseres weitblickenden Stadtpräsidenten Herrn Dr. L i p o l d verdient aber dessen angeordnet, daß nicht nur der Stadt- und Umgebungsbevölkerung, sondern auch der gesamten Stadt- und Umgebungsbevölkerung. Stadtpräsident Dr. Lipold, der die Bedürfnisse seiner ihm anvertrauten Stadt wie selten einer kennt, hat anlässlich einer Sitzung

des Denkmalkomitees mitgeteilt, daß die Stadtgemeinde Maribor das Andenken des unvergesslichen Volkskönigs auf diese Weise am würdigsten und zugleich am praktischesten verherlichen könnte, wenn die schon so notwendige Bürgerschule am rechten Drauser errichtet und dem ewigen Ruhm weiland König Alexanders geweiht werden würde. Daß dieser schöne und zugleich für die gesamte Bevölkerung von Stadt und Umgebung von größtem Nutzen verbundene Vorschlag unseres zielbewußten Stadtpräsidenten überall Zustimmung und Beifall gefunden hat, ist wohl einleuchtend. Wie man hört, soll dieser Plan noch in nächsten Jahre zur Durchführung gelangen. Da wir unserer Stadtpräsidenten als zielbewußten u. auch energischen Mann der Öffentlichkeit kennen, der sich in seinem großzügigen, lediglich auf dem Interesse der Bevölkerung aufgebauten Streben durch nichts ausbremsen läßt, verleihen wir der Hoffnung Ausdruck, daß nur der schon so notwendige Schulbau nicht mehr von der Tagesordnung abgesetzt wird. Stadtpräsident Dr. Lipold kann dessen gewiß sein, daß in diesem seinen Streben die gesamte Stadtbevölkerung wie ein Mann hinter ihm steht.

**Sonderzug nach Dopenac**

Wie in anderen Gegenden des Staates, benutzten auch im nördlichen Teil des Draubanats zahlreiche Personen eine Reise nach Dopenac zu unternehmen, um die dortige Klosterkirche zu besichtigen und sich am Grabe weiland König Alexanders von den Manen des so tragisch dahingegangenen Volkskönigs so tragisch dahingegangenen Volkskönigs zu verneigen. Der Mariborer Fremdenverkehrsverband bzw. das Reisebüro „Putnik“ bereitet eine Pilgerfahrt mit Sonderzug nach Dopenac vor.

Der Zug verläßt Maribor am Samstag, den 17. d. etwa um 17 Uhr und kommt Sonntag früh gegen 7 Uhr in Madenovac an. Abfahrt von dort gegen 13 Uhr in Begrad um 14 Uhr, Abfahrt von dort um 19 Uhr Rückkehr nach Maribor Montag gegen 9 Uhr. Das Frühstück wird teils in Madenovac, teils in Dopenac, wo sich ein erstklassiges Hotel befindet, das Abendessen dagegen in Begrad eingenommen. Der ganze Fahrpreis einschließlich Autobusfahrt zwischen Madenovac und Dopenac kostet nur 180 Dinar pro Person. Auf den Anschlusslinien, wie Draugrad-Maribor, Rog. Slatina-Grobelno, Belenje-Celje, Kotoriba-Prageritz usw., gilt der halbe Fahrpreis.

Die außerhalb Maribor wohnhaften Interessenten mögen die Gemeindevorstände der zuständigen Gemeindevorstände vorbringen. Wegen der technischen Vorbereitung wird das Publikum ersucht, die Anmeldungen dem Reisebüro „P u t n i k“ in Maribor bzw. dessen Geschäftsstellen in Celje, Slatina und Gornja Radgona oder bei den Gemeindevorständen unverzüglich vorzunehmen, da die Bahnverwaltung einen Sonderzug zum Biertelpreis nur dann zur Verfügung stellt, wenn sich mindestens 400 Fahrgäste dafür melden.

**Futterkänder für Meisen**



Die Meisen sind unsere besten Freunde und Mitarbeiter im Garten. Das ganze Jahr vernichten sie schädliche Insekten und reinigen unsere Anlagen. Sie verdienen wohl, daß wir uns ihrer im Winter erinnern und ihnen das so notwendige Futter bieten.

Der einfachste Futterkänder für Meisen ist ein mittelstarker Ast mit einem grünen Nadelstachel und ein Blumentopf. Der Ast wird mit dem stärkeren Ende durch das Topfloch gesteckt und dieses Ende mit einer Schnur, einem Draht oder einem Haken be-

festigt. Auf den Ast und Nadelstachel fliegen die Meisen auf und benützen denselben als Sitzgelegenheit. Die im Topfinneren befindlichen Seitenäste werden abgeschnitten. Mit der unten angegebenen Futtermischung wird der Blumentopf von innen vermoggen und wenn der Tag erkaltet, hängt man das Ganze auf einen Baum oder auf das Fenster, damit die Ragen keinen Zutritt haben.

**PAULA WESSELY**  
im schönsten Film aller Filme:  
**MASKERADE**

12413 kommt ins Kino UNION

Für ein Kilo Futtermischung benötigt man 16 dkg Brotkrumen, 10 dkg vermahlenes Mehl, 20 dkg Gänse- und 10 dkg zerstoßene Mohnsamen, 10 dkg Hirse, 5 dkg Hafer, 5 dkg trockene Hoslunderbeeren, 5 dkg Sonnenblumen und 5 dkg Ameiseneier. Dies alles wird mit 130 dkg rinnenendem Rindstalg vermischt. — Wenn die Mischung zuviel wäre, mache folgende Zusammenstellung: Stalg, Mohnsamen, Sonnenblumen, Hirse und Holunderbeeren.

Die Meisen werden das Futter bald finden und uns mit ihren Kletterkünsten erfreuen. Die abfallenden Brocken findet der Spatz jedoch somit nichts verloren geht.

**Bei Verdauungsschwäche, Blutmangel, Abmagerung, Bleichsucht, Drüsenkrankungen, Hautausschlägen, Furunkeln regelt das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser vortrefflich die so wichtige Darmtätigkeit. Hervorragende Männer der Heilkunde haben sich überzeugt, daß selbst die zartesten Kinder das Franz-Josef-Wasser gut vertragen.**

**Verkehrsziffern vor 50 Jahren**

Eine drautädtische Südbahnstatistik. — 1883 beschäftigte die Südbahnwerkstätte 1110 Arbeiter.

Wie aus einem 1884 publizierten Ausweis der damaligen k. k. priv. Südbahngesellschaft hervorgeht, betrug im Jahre 1883 die Anzahl der in unserer Stadt Angestellten und abgegangenen Züge mit Personalbesetzung 6623. Vom Südbahnhof aus wurden 124.191 Zivil- und 5907 Militärpersonen befördert. Die Frequenz des Karntenbahnhofes betrug 8574 Zivil- und 58 Militärpersonen.

**Alsberg: „Konflikt“**  
(Erstaufführung im Mariborer Theater)

Es ist Seelenpalästeri, was der Autor von „Voruntersuchung“ in diesem Stücke betreibt. Von Weckend geht über Jbsen, Strindberg und den Hauptmann der ersten Schaffensperiode ein roter Faden bis zum obigen Analytischen Epigonen einer Literatur, die sich im Analytischen zu liberieren versucht und die doch nirgends hinauskommt. „Konflikt“ nennt sich diese mit Psychoanalyse geschwängerte Angelegenheit. Schönher hat sich in „Es“ mit der Gewissensfrage des Arztes auseinandergesetzt, mit dem Keimenden Leben, sozusagen. In diesem Sinne ist „Konflikt“ als Pendant angefallen; nur ist es hier ein Advokat, an dem der Gewissenswurm nagt. Als ob es so etwas gäbe. Die Dichter sind unverbesserlich. Besonders dann, wenn ein Werk berechnete Konstruktion ist und nicht das Fazit inneren Ringens des dichterischen Gestalters mit der et-

harmlichen Materie niederster, von Instinkten und gierhaften Trieben geformten Menschentums. Alsberg übergoß seine juristische Moabit-Melange mit einer unverdaulichen Tunke. Das Theater kommt immer schlechter davon, wenn ein Autor dozieren will. Die Bühne ist kein geeigneter Katheder für psychoanalytische Stappenergebnisse. Dieses Werk ist vielleicht ein guter Vorwurf für eine juristische Auseinandersetzung über den Fall der Christine Kühne; es ist zu blutlos, um als Dichtung gepriesen werden zu können. Eine Eintagsfliege der Berliner Theatergeschichtigkeit 1932. Nicht ein Theaterstück weniger. Damals gab es noch ein Publikum, das für Ferdinand Bruckners „Verbrecher“ „psychoanalytisches Verständnis“ fand. Damals gab es noch Bewunderer der „Dreigröschener“. In jenen Zeitaltern der Dichtung in Deutschland — nicht deutscher Dichtung — fällt auch Alsbergs „Kon-

flikt“. Die Frage, ob ein Rechtsanwalt den Mörder nach seinem Geständnis noch weiter in Unschuld baden soll, hat auch Alsberg nicht gelöst. Der symbolisch verbrämte Erkenntnisfaß, daß der Mensch sich auch über den Paragraphen erheben könne, klingt wie ein Dementi der errechneten Konstruktion des Dramas. Dieses aber besitzt weder Höhen- noch Tiefenwirkungen. Der Schauspieler und der Regisseur finden etwas Dankbares daran. Das ist wenig, aber auch alles.

Milan R o s i č zeichnete als Spielleiter. Es ließe sich darüber mancher Einwand konstruieren. In Kleinigkeiten nämlich, in Dingen der Inzinerierung wie der Regie. Der gute Wille bildet hier die Entschuldigung. Den Rechtsanwalt Dr. Bohlen gab Vladimir Š t r b i n š e l. Etwas zu düster gefärbt, besonders vor der Inangriffnahme der causa Kühne. Aber irgendwie ohne Wärme, ohne jene innere Aufgewühltheit, deren er sonst fähig ist. Außerlich ja, innerlich aber diese Leistung fraglich. Fehlte es an der nötigen Disposition?

Die Fabrikantensgattin Kühne spielte Eva Š e v e r. Mit ehrlichem Einsatz aller Gefühlregister. Und dennoch: so gut diese schauspielerische Leistung vom Gesichtspunkt der technischen Befertigung der Rolle war: das Letzte, Unausprechliche der tragischen Gefühlskurve war es nicht.

Rado N a k r š i č gab sich Mühe, den Sohn Christof zwischen „Gefühlsmensch“ und Formgeier darzustellen, was ihm stellenweise auch gelang.

Mehr hätte auch D. R a s b e r g e r als Linsmayer aus seiner Rolle herausholen können. Den richtigen jhnischen Ton fand P. R o v i č als Gegenspieler des Dr. Bohlen. In der Wisa Linsmayer präferierte sich mit gutem Willen Milena G o d i n a. Die Unbeweglichkeit ihres Antlitzes muß erst behoben werden, bis ihr schmerzliche Züge zutage treten. Slava G o r i n š e l wirkte eher als nonnenhaft, als daß man in ihr die Sekretärin eines Berliner Rechtsanwaltes erkennen sollte. Den Praktikanten Erich verkörperte schelmisch E. B e r d o n i č.

Das interessierte Publikum spendete seinen obligaten Beifall.

An Filglatern wurden vom Südbahn... 15.660 Zentner, vom Kärntnerbahnhof aus...

Die damalige Südbahnwerkstätte beschäftigte 1110 Arbeiter... unter die Lokomotive.

Flucht aus dem Leben

Als heute früh um halb 6 Uhr der gegen pragerho abgehende Personenzug den Hauptbahnhof verließ, warf sich plötzlich ein junger Mann...

Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 20jährigen, in einer Textilfabrik in Melje beschäftigten Arbeiter Anton Benčič aus Veletinec bei Barazdin handelt...

Im hohen Alter von 72 Jahren ist dieser Tage, wie schon berichtet, in seinem Hause in der Betnawka cesta 73 der bekannte Haus- und Realitätenbesitzer Herr Johann Lobnik gestorben...

Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 89 u. a. die Verordnung, betreffend den Nachweis der Befähigung zur Leitung von Gastbetrieben...

Volksbewegung im Oktober. Im vergangenen Monat Oktober waren in Maribor 85 Geburten (42 Knaben und 43 Mädchen), 60 Todesfälle (30 Männer und 30 Frauen) und 43 Trauungen zu verzeichnen...

Halber Fahrpreis für Dolenac. Da Tausende von Jugoslawen nach Dolenac wandern, um die letzte Ruhestätte weiland König Alexanders zu besichtigen...

Fremdenverkehrsvertreter in Topola. Dieser Tage fanden im Handelsministerium sowie in der Generaldirektion des Reisebüros „Putnik“ in Beograd Konferenzen der Vertreter sämtlicher an der Förderung des Fremdenverkehrs und des Tourismus interessierten Korporationen statt...

Publjana, die Herren L o o s und Pintar.

Neue Sehenswürdigkeit unseres Museums. Dieser Tage gelangten im hiesigen Museum die bei der Freilegung der römischen Villa in Smarje gefundenen Fresken und Skulpturen zur Ausstellung...

Riemen diebstahl. In der Mühle des Herrn Dr. Hojnčič in der Betnawka cesta wurden drei Treibriemen im Werte von rund 8000 Dinar entwendet...

Diebstahl von Wertgegenständen. In die Wohnung des Schneidermeisters Herrn Besjak in der Cantarjeva ulica, schlich sich Samstag vormittags ein Langfinger ein und durchstöberte alle Kästen und Läden...

Wetterbericht vom 5. November 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser -4, Barometerstand 747, Temperatur +3, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

Spende. Für die arme Mutter mit zwei Kindern spendete „Angenann“ 10 Din. Herzlichsten Dank!

Neue Kaufmann. Angestellten, welche für das Theaterabonnement zu Beamtenpreisen Interesse haben, wollen sich Montag, den 5. d. M. um 20 Uhr im Büro des unterfertigten Ausschusses melden...

Die unterbrochenen Tanzstunden der kaufmännischen und der privaten Angestellten werden wieder regelmäßig fortgesetzt. Die Tanzstunden finden jeden Dienstag und Freitag im Kleinen Saal des Narodni dom um 20 Uhr statt...

Pivat-Tanzschule Simončič, Gosposka ul. 20/1, beginnt mit dem regelmässigen Unterricht für Anfänger Donnerstag, den 8. d. und jeden Montag von 20 bis 22 Uhr...

Aus Celse

Den 70. Geburtstag beging am Sonntag in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische Herr Karl Bervar, Komponist und Stadtorganist in Celse. Am 4. November 1864 in Motril bei Kaminil geboren...

fröhe Jahre in Gesundheit und Glück verbringen möge!

Sterbefälle im Oktober. Im vergangenen Monat Oktober sind in unserem Stadtgebiet 23 Personen verschieden, vier in der Stadt und 19 im allgem. Krankenhau.

Amsttag verschoben! Der für Dienstag, den 6. November, angekündigte Amsttag der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Publjana für Celse und Umgebung wurde verschoben und findet am 13. November vormittags im Gebäude des Handelsgremiums in Celse (Razlagova ulica 8, Parterre, links) statt.

Apothekendienst. Den Nachtdienst während der laufenden Woche bis einschließlich Freitag, den 9. November versteht im Stadtgebiet von Celse die Adlerapotheke (Mag. Pharm. J. Tončič) am Glavni trg.

Aus Blui

Flucht aus dem Elternhaus. Die 15-jährige Tochter des Lederers Franz Sirec verließ vor einigen Tagen eigenmächtig das Elternhaus und blieb trotz allen Nachforschungen der Eltern unauffindbar...

Knapp unterlegen ist gestern „Drava“ im Meisterkampschlag gegen „Mura“, wobei „Mura“ einen Treffer aus einem 2:1-Meter erzielte. Das Ergebnis lautete 2:1. Der Besuch war wegen des Schlechtwetters flau.

Aus aller Welt

Jubiläum der Herrenweste

Wir ziehen sie täglich an, die Herrenweste, und denken uns nichts dabei. Sie ist ein dankbares Kleidungsstück und wirkt sogar bei Frack und Cut, sehr repräsentativ. Jetzt hat sie Geburtstag: 225 Jahre ist es her, daß das „Gilet“ von einem französischen Clown erfunden wurde...

Künstlicher Kautschuk

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat vor der mitteldeutschen Wirtschaft in Weimar gesagt, in den letzten Wochen sei die Herstellung des synthetischen Kautschuks vollständig gelungen.

In den Vereinigten Staaten und in Russland wird seit längerer Zeit die Herstellung künstlichen Kautschuks in größerem Maßstab vorgenommen. Russell hat vor kurzem die dritte Fabrik für synthetischen Gummi, der aus Nethylalkohol hergestellt wird, errichtet...

Der amerikanische Chemiker Du Pont de Nemours stellt unter dem Namen „Duprene“ künstlichen Kautschuk her dem nachgerühmt wird, daß er große Widerstandsfähigkeit gegen Erdöl, Fetten, Säurestoff und Wasser zeige und ohne Schwefel durch bloßes Erhitzen vulkanisiert werden könne. Das amerikanische Produkt will den Kautschuk nicht verdrängen, vielmehr ergänzen...

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor

Repertoire: Montag, 5. November: Geschloffen. Dienstag, 6. November um 20 Uhr: „Ganlet“. Ab. B. Mittwoch, 7. November um 20 Uhr: „Konflikt“. Ab. D.

Kino

Bug-Lontino. Heute Montag letzter Tag „Der Herr der Wildnis“ (Carzans Rivale). Ab morgen, Dienstag, „Madame Butcherly“, der wundervollste aller Filme nach der gleichnamigen Oper von Puccini in deutscher Sprache...

Union-Lontino. Bis einschließlich Dienstag der russische Sowietfilm „Das Gewitter“ und nur noch heute Montag der Begräbnis- und Trauerfeierlichkeiten-Film. — Als Mittwoch einer der schönsten und besten der letzten zehn Jahre „Maskerade“, mit Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschichowa und Hans Moser...

geeignet sei und sie von dem Naturkautschuk unabhängig mache. Die Russen benutzen im übrigen neuerdings nicht mehr Nethylalkohol als wichtigsten Grundstoff, weil ihnen die hierfür notwendigen großen Kartoffelmengen fehlen, sondern Methylen.

In Deutschland hat schon während des Krieges die F. G. Farbenindustrie auf Grund langjähriger Vorarbeiten künstlichen Kautschuk hergestellt. Jetzt scheint nun, nach den Ausschreibungen Schachts, das Problem des synthetischen Gummis technisch gelöst zu sein. Dabei soll das deutsche Produkt billiger sein als das amerikanische „Duprene“, das sich wesentlich über dem Preis für Naturgummi bewegt...

Ein Ja-Wort aus 20.000 km Entfernung

Campbell ist sicher im Augenblick einer der glücklichsten Sterblichen unter der Sonne. Er hat nicht nur das große Rennen England-Australien in neuer Rekordzeit als Sieger beendet, sondern ist noch auf einem anderen Gebiet strahlender Sieger: in der Liebe. Schon lange verehrte er die junge Schauspielerinnen Florence Desmond, die gegenwärtig in einer großen Revue in London auftritt. Vor seinem Abflug hatte er ihr einen Heiratsantrag gemacht, und seine Enttäuschung war so groß, als sie ihm versprach, ihm erst nach dem Rennen Antwort zu geben. Mit gemischten Gefühlen setzte er sich in die Flugmaschine und flog über Meer und Kontinente. Mitten in den Freuden der Siegerehrungen in Melbourne erfuhr er nun, daß er aus London angerufen worden sei, doch habe man ihn, weil er gerade schlief, nicht wecken wollen. Schließlich erreichte ihn das Gespräch doch: es war Florence Desmond, die ihm, dem Sieger des großen Rennens, das Ja-Wort über 20.000 km Entfernung gab. Was Wunder, daß Black schon wieder auf dem Rückweg ist. Was Wunder, daß er hofft, ihn wieder in neuer Rekordzeit zurückzulegen. Es muß ja schneller gehen, denn diesmal geht es auf den „Flügel der Liebe“.



# Sport vom Sonntag

## Generalsturm um Punkte

„Rapid“ bewältigt „Svoboda“ mit 7:3 / Schiedsrichter Jančić tritt das Erbe Dr. Planinšek an / „Maribor“ holt sich zwei Punkte in Celje / Das Spiel „Zeleznikar“ gegen „Cafovec“ beim Stand 1:1 abgebrochen

Die gestrige Meisterschaftsrunde brachte drei erbitterte Kämpfe, deren Ergebnis auch eine Verschiebung in der Punktfolge bewirkte. An der Spitze verbleibt noch weiterhin „Cafovec“, doch schob sich „Maribor“ kräftig an die dritte und „Rapid“ an die sechste Stelle vor. Die Tabelle beschließen weiterhin „Hermes“ und „Mirija“, letztere hat allerdings noch kein Spiel absolviert.

Auf heimischem Boden traten „Rapid“ u. „Svoboda“ zum Meisterschaftskampf an. Die Schwarzblauen mußten zunächst hart kämpfen, um die kräftig vorstürmenden „Svoboda“-Leute zurückzudrängen, schließlich setzte sich ihre Routine klar durch, sodaß „Svoboda“ kein Mittel mehr fand, um die Niederlage abzuwehren. „Rapid“ kam schon in der 12. Minute in Führung, doch stellte bald darauf Steru den Einstand her, um dann rasch noch einmal „Rapid's“ Tor zu erschüttern. Erst in letzter Minute gelang „Rapid“ durch Bäumel der Ausgleich. Nach Seitenwechsel riß zwar „Rapid“ die Führung durch Princi an sich, doch glückte „Svoboda“ durch Tomazič abermals der Ausgleich. Jetzt aber waren „Rapid's“ Stürmer nicht mehr aufzuhalten. In kurzen Abständen fielen gleich vier Treffer u. zw. waren Princi, Bäumel (2) und Barlovič die Schützen.

„Rapid's“ Sturm war diesmal die beste Waffe „Rapid's“. Zwar fehlte einigen allerdings die Schnelligkeit, doch wurde die Lücke durch beispiellose Anpöpfung wettgemacht. Ausgezeichnet waren „Rapid's“-Läufer und auch das Hinterspiel agierte gegen Schluß erfolgreich. Bei „Svoboda“ war das Kräfteverhältnis gerade umgekehrt. Dem Angriff mangelte es sehr an einer tatkräftigen Zusammenarbeit, dagegen waren das Mittel- und insbesondere das Hinterspiel lange auf der Höhe. Die angenehmste Ueberschauung des Tages bereitete aber Schiedsrichter Jančić, der zu seiner muster-gültigen Leistung nur zu beklümmert ist. Es unterließen ihm vielleicht einige belanglose Fehler, doch bietet seine unbeeinträchtigte Objektivität, sattelfeste Regelauslegung u. kompromißlose Strenge die Gewähr, daß nun die Lücke, die mit dem Abgang Dr. Planinšek's in die Reihen unserer Schiedsrichter gerissen wurde, wieder ausgefüllt wird. In Zukunft wird es nun nicht notwendig sein,

für lokale repräsentative Spiele auswärtige Spielleiter zu berufen.

„Maribor“ trat in Celje an und siegte leichter als man annehmen konnte. Der Kampf, der zeitweise einen recht erregten Verlauf nahm, stand zur Pause noch 1:1 unentschieden, doch machte sich nach Seitenwechsel immer „Maribor's“ festere Gefüge geltend. Als dann schon in der ersten Minute der zweiten Spielhälfte ein zweiter Treffer fiel, war „Maribor's“ Sieg entschieden, denn die Weißschwarzen waren von diesem Augenblick an die bessere Mannschaft. Spielleiter Dberlindner gab sich

Mühe, um mit der Objektivität nicht in Konflikt zu geraten.

Einen lärmenden Abschluß nahm das Treffen „Zeleznikar“ — „Cafovec“, das auf dem heißen Cafovecer Boden in Szene ging. Die Eisenbahner legten zu Beginn energisch los und lagen zur Halbzeit mit 1:0 in Führung. Nach der Pause, als es schon fast finster war — das Spiel begann erst um 15.20 Uhr — gelang den Heimischen überraschend der Ausgleich. Etwa fünf Minuten vor Abschluß des bewegten Kampfes gab Schiedsrichter Reiprecht aus Celje einen Outball. Dessenungeachtet erklühten die Heimischen einen Corner und beförderten das Leder bei den überhaupt nicht in Aktion getretenen Eisenbahnern vorbei ins Netz. Der Schiedsrichter beharrte richtig bei seiner Entscheidung, worauf die Leute das Feld stürmten. Schiedsrichter Reiprecht machte dem Tumult ein rasches Ende, indem er das Spiel beim regulären Stand von 1:1 abpfiß.

## Um den MGS-Pokal

„Gradjanski“ gegen „Jugoslavija“ 3:0 / „Hajduk“ gegen HSK 2:1 / BSK gegen „Concordia“ 2:1

Gestern gab es wieder eine volle Cuprunde. In Zagreb, Beograd und Split wurden überaus erbitterte Kämpfe ausgetragen. Auf Zagreber Boden standen sich „Gradjanski“ und die Beograder „Jugoslavija“ gegenüber. „Gradjanski“ hatte wieder einmal einen glänzenden Tag und behielt ziemlich glatt mit 3:0 (1:0) die Oberhand. Die Treffer erzielten Antolović und Novosel. Das Spiel, dem nur 1000 Zuschauer bewohnten, leitete Schiedsrichter Mikulič.

Vor 4000 Zuschauern erkundigte zur selben Zeit in Beograd der BSK und die Zagreber „Concordia“ das noch ausstehende Pokalspiel. Die Zagreber leisteten seitweise

einigen verzweifelten Widerstand, dennoch holte sich BSK auch dieses Match. Mit 2:1 (1:1) siegte die Beograder. In der ersten Spielhälfte gab Rozović und Fritj (Concordia) erfolgreich, den entscheidenden dritten Treffer erzielte Surdonja. Spielleiter war Schiedsrichter Kuzić.

Das dritte Spiel absolvierten HSK und „Hajduk“ auf Spliter Boden. Die heimische Mannschaft gewann knapp mit 2:1 (2:0). Die Goals schossen Lemesić und Radovniković für „Hajduk“ und Petrat für HSK. Das Schiedsrichteramt führte Kojč. Anwesend waren 1500 Zuschauer.

## Radfahrer auf der Maschinenbahn

Stefan Rozman gewinnt die Bahnmeisterschaft von Maribor und den Divjak-Preis

Trotz des wenig einladenden Wetters, brachten gestern unsere Radfahrer ein überaus spannendes Bahnenrennen zum Austrag. Als Rennstrecke wurde die 426 Meter lange Laufbahn am „Zeleznikar“-Platz ausgestellt. Die neugegründete Radfahrersektion des Sportklubs „Zeleznikar“, die das Rennen organisierte, tat ihr möglichstes, um trotz des

aufgeweichten Bodens einen glatten Verlauf zu gewährleisten.

Wegen des Schlechtwetters schrumpfte die Zahl der Wettbewerber stark zusammen. Von auswärts waren nur die ausgezeichneten Jungmänner aus Slovensjradec erschienen, die unsreren allen Kämpfen einen ganz außergewöhnlichen Widerstand leisteten. An die Spitze der versammelten Radfahrereleite trat alsbald Stefan Rozman, der diesmal in beiden Hauptkonkurrenzen den Erfolg für sich in Anspruch nahm. Rozman hat heuer zur Genüge bewiesen, daß ihm auf der Bahn in ganz Slowenien der Vorrang gebührt. Von den übrigen Startenden fiel Sunko auf, der sowohl im Hauptrennen, als auch in der Bahnmeisterschaft von Maribor den zweiten Platz belegen konnte. Von den auswärtigen Konkurrenten setzten sich Cajnk und Paradič aus Slovensjradec mit hervorragenden Zeiten durch.

Die Ergebnisse waren:

Meisterschaft von Maribor über 20 Runden: 1. Rozman (Zeleznikar) 17.5, 2. Sunko (Marathon) 17.6, 3. Kemperle (Marathon) 17.8, 4. Paradič (Slovensjradec) 17.15.

Hauptrennen über 50 Runden: 1. Rozman (Zeleznikar) 46.53, 2. Sunko (Marathon) 46.54, 3. Kemperle (Marathon) 46.58, 4. Cajnk (Slovensjradec) 47.06.

Trostrennen über 10 Runden: 1. Sojč (Marathon) 8.26, 2. Cajnk (Slovensjradec) 8.45.

Kemperle startete außer Konkurrenz, sodaß Paradič und Cajnk in beiden Rennen an die dritte Stelle vorrückten. Die Wettbewerber wurden mit herrlichen Preisen bedacht, von denen insbesondere der Preis der Sportfirma Divjak hervorragt.

## Der Minutenrekord

483 Meter 87 Zentimeter.

Den Rekord im Laufen über eine Stunde hält Runmi mit 19 Kilometern 210 Meter. Eine Stunde besteht aus Minuten und Sekunden, aber es werden keine Rekorde für diese kurzen Zeiten registriert. Man kann aber doch einen „Minutenrekord“ nach den Leistungen hervorragender Leichtathleten berechnen. Von Myers lief im Jahre 1880 500 Yards (457.2 Meter) in 58 Sekunden. Man könnte also annehmen, daß er in den fehlenden zwei Sekunden auf 470 Meter gekommen wäre, aber das wäre bei Feststellung eines Rekords unzulässig. Dreizehn Jahre später gewann der famose englische Läufer E. C. Bredin in London im Jahre 11.4 Sekunden. Hier kann man schon berechnen, daß er in einer Minute 461.02 Meter zurückgelegt hat. Im Jahre 1896 drückte der Amerikaner Tommy Burke den Rekord über 600 Yards auf 1:11, das ergibt umgerechnet 463.62 Meter in der Minute. Es vergingen wieder viele Jahre, bevor 1910 Kevin Sheppard (Amerika) die 500 Meter in 1 Minute 03.4 Sekunden zurücklegte. Das ergibt 473.19 Meter für die Minute. Dann lief der Italiener Tavernari im Jahre 1929 dieselbe Strecke in 1:02.9, 1934 der Amerikaner Eastman in 1:02.8 und kurze Zeit darauf 500 Meter in der beiden Sekundenzeit von 1:02. Das ergäbe für Tavernari eine Minutenleistung von 476.95 und für Eastman von 478.45 Meter und schließlich 483.87 Meter. Auch dieser Rekord dürfte nicht lange stehen, denn man darf es Eastman schon zutrauen, daß er demnächst die 500 Meter in einer Minute bezwingt.

## Auswärtige Spiele

Prag: Sparta : Slavia 0:0, Zlitenice : Bohemians 1:1 (0:1), Klubno : Teplitzer FC 3:0 (1:0), DFC : Kolin 2:0 (0:0), Prostejov : Viktorija Pizen 4:2 (2:0), SK Pizen : Czechie Karlin 4:1 (2:0).

Wien: WAC : Libertas 3:2 (2:2), Rapid : FC Wien 3:3 (2:1), Wacker : FAC 8:4 (4:1), Favoritner SC : Sportklub 2:0 (2:0).

Budapest: Budai : Sperenvaros 2:0 (1:0), Boostay : Phoebus 2:1 (1:0).

Genf: Ujepest : Servette — SC Bern 1:0. Bern: Nizozemija : Svica 4:2 (4:1).

Düsseldorf: Schweiz B : Luxemburg 3:3 (2:0).

Bratislava: Hungaria : Bratislava 1:1 (1:0).

Rom: Ambrosiana : Alessandria 0:0, Lazio : Juventus 5:3, Roma : Torino 3:2, Napoli : Pro Vercelli 1:0, Brescia : Firenze 1:1, Livorno : Bologna 4:1, Triestina : Palermo 1:1.

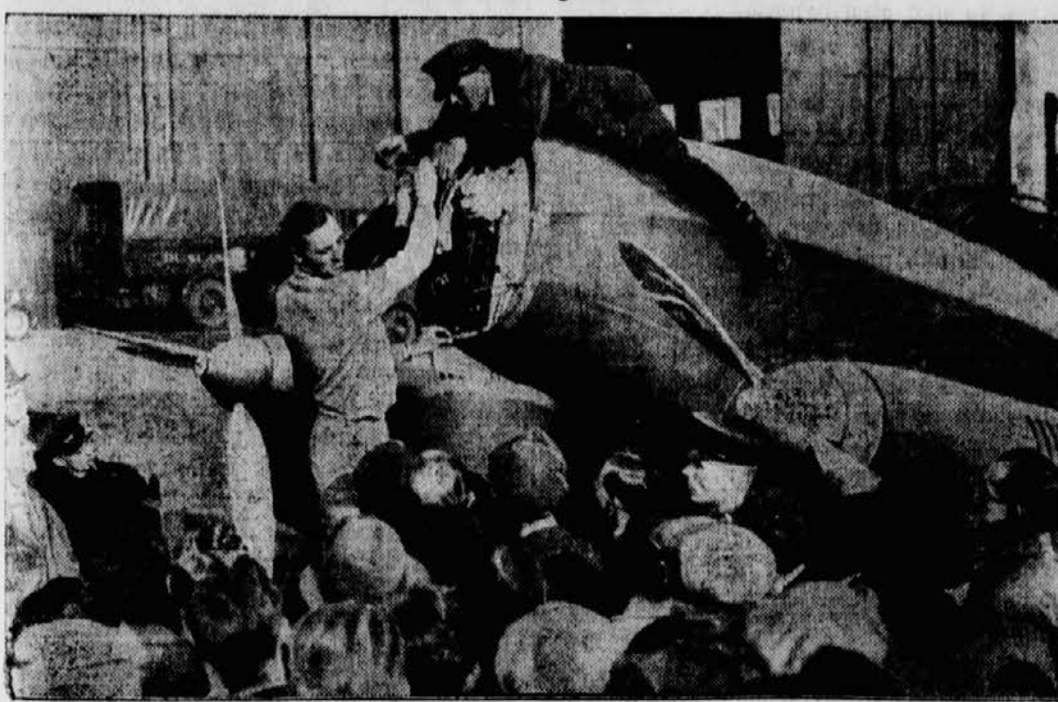
: **Al Brown** blieb Weltmeister im Bantamgewicht, denn er schlug in Tunis seinen Herausforderer Young Perez in der 8. Runde t. o.

: **Wieder ein Abtrünniger.** Wie berichtet beabsichtigte Lott zum Professionalismus überzutreten. Inzwischen hat Lott, der gerade 28 Jahre wurde, bereits den Kontrakt mit D'Wrien, dem Manager Tildens, fest unterzeichnet. Mit ihm verliert der amerikanische Tennissport seinen zuverlässigsten Davis-Cup-Berater, das WM-Team seinen besten Doppelspieler. Seit elf Jahren gehörte Lott zu den besten Spielern von USA, schon als Junior bezeichnete man ihn als Nachfolger Tildens. 1927 schlug er erstmals Tildens und Johnston, ein Jahr später auch Lacoste und Brugnon und 1930 erschien er — zum ersten Male — in der Davis-Cup-Mannschaft seines Landes.

## Hühner vor Gericht.

Vom Hühnergehirn hält man wenig. Das mit Recht, aber Gedächtnis haben sie. Das hat jetzt ein Laubeneinbrecher, der in einem Berliner Borort aus einer Laube fünf Hühner gestohlen hatte, überführt. Er konnte über den Zuwachs seiner Hühnerzucht, gerade seit der Einbruchnacht keine Auskunft geben und leugnete den ihm zur Last gelegten Diebstahl. Als aber der rechtliche Besitzer seinen Hühnerstall betrat, beglückte ihn der so gestohlenen Tiere ihren eigentlichen Herrn so auffallend in Flügelschlagen und Hüpfen, daß der Einbrecher überführt war und nun Gelegenheit hat, fünfzehn Monate lang im Gefängnis über das Thema „Die Gedächtniskraft der Hühner“ nachzudenken.

## In 13 1/2 Tagen von England nach Australien und wieder zurück



Die englischen Flieger Jones und Waller, die mit ihrer De Havilland „Comet“-Maschine bei den Lufttrossen Mildenhall — Melbourne den 4. Platz belegten und nach kurzem Aufenthalt zum Rückflug gestartet waren, trafen jetzt nach einer Gesamtreise Jones beim Ausladen der australischen Post in Lympe (England).

dauer von nur 13 1/2 Tagen wieder in England ein. Sie haben damit einen neuen Rekord aufgestellt, dessen Bedeutung man erkennt, wenn man bedenkt, daß das Flugzeug zweimal über vier Erdteile geflogen war. Man sieht auf unserem Bild Cathcart

